

Holocaust

Mehr als 15 Millionen Menschen haben die vierteilige amerikanische Fernsehserie „Holocaust“ gesehen. „Die Geschichte der Familie Weiß“ fand eine Resonanz beim Publikum wie kaum ein anderer Film. „Holocaust“ hat die Zuschauer betroffen gemacht und erregt, herausgefordert zur Diskussion und zum Nachdenken in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Schule. Er hat Zustimmung und Ablehnung ausgelöst. Und Fragen, viele Fragen.

Für viele vermittelte „Holocaust“ einen ersten konkreten Blick in eines der dunkelsten Kapitel unserer Geschichte.

Diese Verbrechen dürfen nicht verjähren.

Der Film forderte die Frage heraus: Wie war das möglich? Wie konnte es geschehen? Und es zeigt sich, daß diese Fragen hochaktuell sind – 40 Jahre nach der Kristallnacht und 33 Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus.

Siebeneinhalb Stunden „Holocaust“ haben noch einmal deutlich gemacht, daß die Erinnerung an die Naziverbrechen keine Verjährung kennt und keine kennen darf.

Damit sind wir mitten im Jahr 1979, in der politischen Gegenwart: Wenn durch die Konfrontation mit den Verbrechen der Faschisten die Erkenntnis zunimmt, daß Naziverbrechen unverjährbar sind, dann hat das große Bedeutung angesichts der massiven Versuche der CDU/CSU, die Aufhebung der Verjährungsfrist zu hintertreiben.

Wie notwendig demokratisches Engagement ist, zeigt politisches Geschehen dieser Tage erneut:

Da sahen wir im Fernsehen, wie der Leidensweg der Familie Weiß mit Berufsverbot und Gesinnungsschnüffelei gegen den jüdischen Arzt begann. Kurz danach blies die CDU im Bundestag zur Verschärfung der Gesinnungsschnüffelei und der Berufsverbote gegen DKP-Mitglieder und andere Demokraten.

Der Terror begann schon früher

Der Terror gegen Andersdenkende begann nicht in der Kristallnacht. Er begann mit dem Verbot der Arbeiterparteien, mit der Jagd auf die Kommunisten nach dem Reichstagsbrand,

mit dem Sturm auf die Gewerkschaftshäuser, mit dem Mord an Tausenden Mitgliedern der KPD, der SPD und anderen aktiven Gegnern des Großkapitals.

Und Widerstand gegen den Faschismus leisteten nicht nur tapfere jüdische Menschen im Warschauer Getto und in Partisanengruppen. Es gab auch in unserem Volk tapfere Männer und Frauen, die der Terrorherrschaft der Nazis selbst in den schlimmsten Stunden die Stirn boten, und die für das Zusammenwirken aller Gegner des Faschismus, ungeachtet weltanschaulicher und religiöser Unterschiede wirkten.

„Holocaust“ hat viele Fragen nicht beantwortet. Und so muß man sicher anmerken, daß der Faschismus in Wirklichkeit nicht „plötzlich da“ war. Er fiel nicht vom Himmel. Er wurde an die Macht finanziert, manipuliert und gebracht von den mächtigen Herren der Konzerne und Banken, vom Großkapital. Die gleichen Kräfte, die heute Arbeiter aussperren, setzten damals auf Hitler.



Neonazis auch in Mörfelden?
Seit Wochen steht diese Schmiererei
in der Bahnstufunterführung.

Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg!

Viele Bürger unserer Stadt, denen das Schicksal der „Holocaust“-Familie Weiß nahegegangen ist, dachten auch an unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger aus Mörfelden und Walldorf, die in die Gaskammern getrieben wurden. Und für viele Bürger unserer Stadt bekam das Schicksal der 1700 ungarischen Jüdinnen, die im Walldorfer KZ-Außenlager drangsaliert wurden, eine neue Bedeutung.

Wir meinen, daß man an der Stätte dieses ehemaligen Lagers eine Bronze-tafel anbringen sollte: Stete Erinnerung an die Zeit des Faschismus – Lehre für alle Nachgeborenen.



NSDAP
AUSLANDSORGANISATION
Box 6414, Lincoln, NB. 68506 USA

Diese Aufkleber tauchten im März 79 in Walldorf auf



„Merkt Euch gut, was Ihr eben gesehen habt...“

Die Dokumentation der DKP über das KZ-Außenlager verursachte großes Aufsehen. Im gesamten Bundesgebiet und im Ausland berichtete die Presse darüber, Rundfunk und Fernsehen nahmen mehrmals dazu Stellung, fast täglich erhielten wir neue bestätigende Hinweise. Es wurde dabei deutlich, es gab auch sehr viele Mörfelder und Walldorfer, die von diesem Lager wußten. Und manche halfen den gepeinigten ungarischen Frauen, trotz Angst vor den SS-Bewachern.

Von den vielen Mitteilungen, die wir erhielten, veröffentlichen wir den Brief des Realschullehrers Wilhelm Knöb, Mörfelden, Heidelberger Str. 9.

„Zu den Recherchen bezüglich einer KZ-Außenstelle in der Gemarkung Walldorf kann ich folgendes beitragen:

Im letzten Kriegsjahr wurde ein Onkel von mir – von Beruf Maurer – zur Organisation Todt dienstverpflichtet und beim Bau einer Startbahn auf dem Frankfurter Flughafen eingesetzt. Dabei kam er in Kontakt mit weiblichen KZ-Häftlingen, die dort Zwangsarbeit leisten mußten. Ich weiß noch, daß er in der Familie von „Russinnen“ erzählte, die unter unmenschlichen Bedingungen dort leben und arbeiten mußten. Mein Onkel versuchte nach Möglichkeit, denen, mit denen er direkten Kontakt hatte, wenigstens dadurch etwas zu helfen, daß er ihnen heimlich etwas Lebensmittel oder ein gebrauchtes Kleidungsstück zusteckte. Ich war damals 9 Jahre alt. Ich kann mich u.a. auch deshalb noch gut an diese Vorgänge erinnern, weil ich in dieser Zeit mit kunstvoll geschnitztem Holzspielzeug spielte, das diese Frauen nach der Arbeit angefertigt und meinem Onkel aus Dankbarkeit für seinen Sohn und mich mitgegeben hatten. In dieser Zeit konnte mein Onkel eine Fuhre des auf dem Flughafengelände eingeschlagenen Holzes „organisieren“. Mein Großvater holte dann

dieses Holz mit einem ausgeliehenen Pferdefuhrwerk von dort ab. Mein Vetter und ich durften ihn begleiten. Während mein Großvater die Holzscheite auf den Wagen lud wurde von Bewaffneten – ich nehme an SS-Männern – eine Gruppe dieser Frauen durch den Waldweg direkt an uns vorbeigetrieben. Der Anblick war so grauenvoll, daß ich bis heute dieses Bild vor Augen habe, als ob es erst vor kurzer Zeit geschehen wäre. Es war im Spätherbst oder Winter. Wir froren trotz dicker Kleidung.

Da kamen diese Frauen – es waren ganz junge Mädchen und auch viele ältere Frauen darunter – und trugen fast alle dünnen, ärmellose Sommerkleider, die zudem noch zerlumpt und zerrissen waren. Gegen die Kälte hatten die Frauen Papier und Holzwole unter die Kleider gesteckt.

Um die unbedeckten Beine und Füße hatten sie leere papierne Zementsäcke gewickelt und mit Draht festgebunden. Ich erinnere mich auch noch, daß die Frauen während des Marsches immer wieder ein paar Schritte seitlich in den Wald hasteten und schnell das Laub (Schnee?) mit bloßen Händen auseinander-scharrten, um nach etwas Eßbarem (Eicheln, Buchenkerne) zu suchen. Die Bewacher ließen das zu.

Bis heute habe ich mir die Worte eingepägt, die mein Großvater sagte, nachdem die Bewacher mit ihren Häftlingen wieder weg waren: „Merkt Euch gut, was Ihr eben gesehen habt. So kann man nicht mit Menschen umgehen. Es werden andere Zeiten kommen, wo sich solche Gewalttaten an uns Deutschen rächen werden. Denn es rächt sich alles hier auf der Erde und nicht erst irgendwo im Himmel!“ Später habe ich wiederholt in meinem Bekanntenkreis über dieses Erlebnis berichtet, jedoch ohne damit mehr als ein Achselzucken zu erzeugen. Sicherlich konnte sich niemand vorstellen, daß ich als Kind und als Unbeteiligter Gelegenheit gehabt haben sollte, KZ-Häftlinge aus nächster Nähe zu sehen.

Irgendwelchen Behörden habe ich diese Vorfälle nicht gemeldet, da ich nicht ahnen konnte, daß das Bestehen einer KZ-Außenstelle zwischen Walldorf und dem Flughafengelände nicht offiziell bekannt war.

Daß wir damals ohne große Formalitäten dieses Gebiet betreten konnten, läßt jedenfalls vermuten, daß man sich zu dieser Zeit nicht übermäßig um Geheimhaltung bemühte.“

Wilhelm Knöb



Auf dem Friedhof in Walldorf wurde auf Initiative der DKP ein Gedenkstein für die Opfer des Faschismus errichtet.

Dieser Stein (unser Bild) gehört zu einer würdigen neu geschaffenen Gedenkstätte für die Toten des ersten und des zweiten Weltkrieges.

An der Gedenkstätte legten der Magistrat, die Stadtverordneten, der VdK, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und das DGB-Ortskartell Kränze nieder.

Brief aus Ungarn: Eine frühere Insassin des KZ Walldorf erinnert sich

, was gesch auf dem Friedhof W

WALLDORF. „An einem kalt-regnerischen Novembertag mußten wir in den Wald ziehen und dort ganz unabhängigweise die Äste von einer Seite auf die andere, und dann wieder zurückziehen. Der Hagelregen ror uns auf den Körper. Viele schrien und weinten und krochen zusammen, um einander zu wärmen und

redeten über Tod und Selbstmord. Die Wache schlug sie mit der Peitsche auseinander.“ Dies berichtete jetzt die 1944 im KZ Walldorf (siedel 1978) inhaftierte Ungarin Frau Zsuzs Budapest, Százados-ut 3-3, in ein Walldorf Alfred J. Arndt

Wiesbadener Kurier 19.9.78

KZ-Nebenlager bei Frankfurt

Zeugen für Geschehen in Walldorf nur schwer ausfindig

Und sie fuhr dann fort: „Da begannen einige von uns die Internationale zu singen und die unsinnige Arbeit in ganz langsamem Tempo zu verrichten. Nach und nach schlossen sich immer mehr an, und der Wald Goethes hallte von der Internationale. Die Wache versuchte verzweifelt, uns zum Schweigen zu bringen, doch wir lachten ihr in die Augen...“

34 Jahre nach seiner Errichtung wurde KZ bei Frankfurt entdeckt

17 000 weibliche Häftlinge, vor allem Jüdinnen aus Ungarn, zeitweise bei Walldorf inhaftiert

Lebenlager bei Frankfurt entdeckt

Mißhandelt und getötet

In Walldorf existierte 1944 ein Konzentrationslager

WALLDORF (Kreis Groß-Gerau). Wie erst jetzt in vollem Umfang bekannt wurde, existierte in Walldorf Hessen im Jahre 1944 - von August bis November/Dezember - ein Konzentrationslager

Die Radfahrer in der Gaskammer

Ein KZ beim Frankfurter Flughafen entdeckt und andere Geschichten

terreich muß es das Maul halten, an der Kreisky hat sonst drauf über Deutschland aber darf es nicht aufreißen, die Simon Wiesner kürzlich erklärte er in Kopen... die Verjährungsfrist erneuert werden müsse. Nummer...

Außenstelle eines Konzentrationslagers in Walldorf

DKP legte gestern eine umfangreiche Dokumentation vor / 1699 ungarische Jüdinnen arbeiteten 1944 im Wald

HOLOCAUST AUCH IN WALLDORF

Mörfelden-Walldorf. - Eine Gruppe antifaschistischer Jugendlicher brachte es im Spätsommer 1978 ans Licht: in den dunkelsten Jahren unserer

einzelnen für mich als Zwanzigjährigen mit den Frauen um die 60 mich zu

vor Kriegsbeginn als Unterkunft dienten. Über 30 Jahre mußten vergehen, bis die schreckliche

SS-Bewacher verübten unvorstellbare Greueltaten an jüdischen Frauen

Arbeitsklaven für den Baukonzern Ed. Züblin, die Adlerwerke und andere Betriebe

In Walldorf existierte 1944 ein KZ

Dokumentation und Bericht des Staatsanwaltes / 1699 Frauen eingepfercht

WALLDORF. Obwohl erst jüngere Vergangenheit, war es weithin unbekannt: In der Gemarkung Walldorf existierte 1944 ein Nebenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof

Auf dem Lager steht heute Wald

Mutter tot und in Offenbach begraben sei, und letztlich hat auch die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen aufgenommen.

Zementsäcke gegen die Kälte Lagerhäftlinge erinnern sich

Walldorf. Nach den Publikationen von Alfred J. Arndt über das Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof

KZ-Nebenlager wiederentdeckt

17 000 Häftlinge in der Nähe des Flughafens untergebracht

GROSS-GERAU (Ith). Ein bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt gewesenes Konzentrationslager in Walldorf im Kreis Groß-Gerau ist 34 Jahre nach seiner Errichtung wiederentdeckt worden.

KZ-Nebenlager bei Frankfurt entdeckt

Vom August bis November 1944 Lager für 17 000 weibliche Häftlinge

GROSS-GERAU. (Ith). Ein bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt gewesenes Konzentrationslager in Walldorf im Kreis Groß-Gerau ist 34 Jahre nach seiner Errichtung wiederentdeckt worden.

Bei Frankfurt gabs KZ-Nebenlager

tergebracht. Das bestätigte Staatsanwalt Dresden von der zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg gestern. Das

MSP 19.9.78

KZ-Nebenlager bei Frankfurt entdeckt

GROSS-GERAU. (dpa) - Ein bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt gewesenes

KZ-Nebenlager

zu machen und Unterlagen vorhanden, erklärte der zentrale Staatsanwalt in Darmstadt



Gerd Schulmeyer bij het graf van een vrouw die in het kamp bij Walldorf het leven verloor. Rechts: Alfred Arndt, Gerd Schulmeyer en Herbert Oswald op de plaats van het kamp.

De jeugd hier rijgt praktisch niets over de nazitijd te horen"

Vrouwen in verwachting moesten zich melden en werden doodgeschoten

en haar lotgenoten... bij het overvliegen... onbeschermde...

Herbert neemt bij de... me, herinnert hij zich... van in de...

By ED REAVIS
Staff writer
WALLDORF, Germany (S&S) — If you leave Rhein-Main Air Base by the rear gate next to the railroad tracks, you'll find a two-mile footpath that winds through an idyllic wooded area before reaching this small town.
Because this path is used by many German employees who live in Walldorf, it was officially named, "The Path of Friendship" at a German-American ceremony.
Many Americans who live in towns on that side of the fence also use the path through that bit of forest. It's doubtful that few who tread "The Path of Friendship" know it covers a place of infamy.
The past has a way of catching up. That is perhaps why this small town is currently haunted by the specter of a Nazi forced-labor camp that existed within its boundaries.
This jolt to the town's citizens came from two young men, Herbert J. Oswald and Alfred J. Arndt, both Walldorf residents.
Oswald said unraveling of the story began in 1972 when they visited East Germany.
"At the monument of the former concentration camp Buchenwald, was a large map showing locations of the Nazi camps throughout Europe. We were surprised to see our hometown on the map. At first we thought it was a mistake, there are a lot of "Walldorfs" in Germany, but it really turned out to be our hometown."
Back in Walldorf, Oswald and Arndt began questioning older citizens. Some said there was "some kind of prisoner camp out there at the end of Nordendstrasse" in 1944, but no one had any exact information.
"All the politically active people such as Socialists and Communists and the Jews, of course, had been imprisoned or killed at that time and didn't know about the events in Walldorf during the war," Oswald said.
"Those of us who have never lived under a totalitarian regime find it difficult to believe that people who live in a small town like Walldorf wouldn't know about the existence of a forced-labor camp managed by SS staff," Arndt said.
"The fact is people DID know. But it was a time when knowledge of such things was dangerous. People knew 'something was out there' but it only existed a few months and right after the liberation."
cans. the

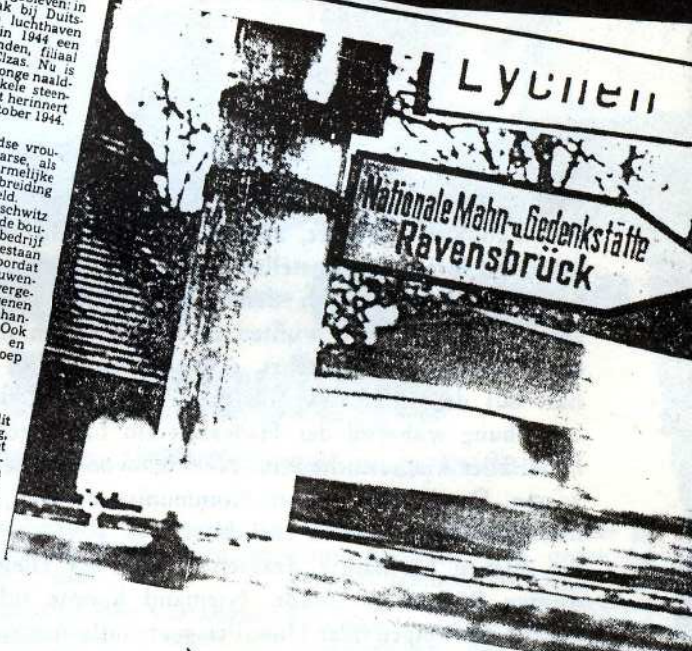


Bonn — Bijna 35 jaar is het in de openbaarheid verborgen gebleven: in de mark Walldorf, vlak bij Duits-Frankfurt, heeft zich in 1944 een concentratiekamp bevonden, filiaal van Natzweiler in de Elzas. Nu is dit gebied overdekt met jonge naaldbomen — slechts een enkele steenklomp of een broek cement herinnert aan de dagen augustus-oktober 1944.

Toen waren hier 1699 joodse vrouwen, in hoofdzaak Hongaarse, als dwangarbeidster onder erbarmelijke omstandigheden bij de uitbreiding van het vliegveld tewerk gesteld. Het transport was uit Auschwitz overgekomen op verzoek van de wonderneming Züblin, een bedrijf dat ook nu nog een bloeiend bestaan in de Bondsrepubliek voert. Voordat de groep later naar het vrouwenkamp Ravensbrück werd vervoerd, bracht hebben 30 van de gevangenen als gevolg van ontbering of mishandeling hier het leven gelaten. Ook enkele Nederlandse Belgische en Franse vrouwen zouden tot de groep hebben behoord.

VAAG
Een wonder dat het bestaan van dit kamp, ook al was het kortstondig, zo lang verborgen is gebleven. In het dorp Walldorf leefde bij oude mensen nog de vage herinnering aan een arbeidskamp of zoiets' en aan groeven op weg waren naar het vliegveld. Maar zeker heeft het proces van algemene verdringing van het proces van de ertoe bijgedragen dat de feiten over Walldorf zo moeizaam aan het licht zijn gekomen.

Ook nu nog is de publiciteit in hoofdzaak beperkt gebleven tot een aantal bladen uit de omgeving. Verklaring van dit verschijnsel is verricht door drie jeugdige communisten uit de gemeente Morfelden-Walldorf. In een periodiek van de plaatselijke DKP-afdeling werd on-



ODDIG NEM TUDTAK RÓLA
Magyarországról is
voltak áldozatai

Ludwigshafen, september 19.
A nyugat-németországi tartományban.
Hessen mellett felfedezték a koncentració-kampot.
érvél ezelőtt létesített a bor megtalálását a hesseli igazságügyi szervek egyik képviselője jelentette be. Az illető szerint 1944 vembereiben legkevesebbet a többségükbe

TEKST JOOP REICHART - FOTO'S ROBBIE BOUWER

HET
VERGETEN
KAMP

Eind 1944 moesten 1699 Hongaarse jodinnen onder bittere omstandigheden werken in een kamp vlak buiten het Hessische dorpje Walldorf. Er werd gemarteld en vermoord. Vlak na de oorlog is het kamp van de aardbodem weggevaagd. Enkele jaren geleden hoorden drie Duitse jongens bij toeval van het bestaan ervan. Maar niemand in hun geboortedorp zei er iets van te weten. Zij gingen zelf op onderzoek en vonden getuigen en resten van het kamp. Als fervente antifascisten willen zij met kamp Walldorf de jeugd van hun land overtuigen van de verschrikkingen van de nazitijd

Jonge DKP'ers
brengen
vergeten KZ
aan het licht

SPURTOECHT
In het gemeentelijk archief van Morfelden-Walldorf staan geen gegevens over het KZ vermeld. De ontdekking is te danken aan het feit dat de drie jonge DKP'ers met een groep in 1972 een bezoek brachten aan het vroegere concentratiekamp Buchenwald bij Weimar (in de huidige DDR). Op een overzichtkaart troffen zij tot hun verbazing de naam van de toenmalige woonplaats Walldorf, geen twijfel mogelijk. Hun spurocht, geen twijfel op gang toen in 1975 een Hongaarse nam aan een internationale betoging tegen het fascisme in het nabij gele-

Bij het stadsbestuur van Walldorf informeerde zij naar het KZ, maar niemand die haar daar verder kon helpen. Zij gaf niet op en wist in de sterk veranderde omgeving van het terrein terug te vinden waarop zich het filiaal van Natzweiler had bevonden. De drie jeugdige speurders zochten men in contact met mevrouw Farkas en toen zij eenmaal wisten wat zij vragen moesten liep het onderzoek steeds beter.

INFORMATIE
De internationale zoektocht van de Rode Kruis in Arolsen.

handeling vervulde het beeld van dit kleine concentratiekamp, genoeg onder de rook van Frankfurt. Het bureau voor de opsporing van nazimisdaden in Ludwigsburg heeft de feiten bevestigd. Ook daar heeft korte tijd over voldoende gegevens om materiaal te kunnen leveren en een strafaanklacht tegen de eind commandant I...

Vast staat wel dat de 1699 vrouwen in houten barakken waren ondergebracht en, naar medewerker Dresden van het bureau in Ludwigsburg meedeelt, onmenselijk werden behandeld. Bij hun werk op het vliegveld werden tijds- en achtergrondgegevens zijn chef dat de centrale recherche van de deelstaat Hessen nu ter plaatse een onderzoek instelt naar geschiedenis en achtergrondgegevens.



Der in Walldorf lebende Schriftsteller Peter Härtling schrieb diese "Kalendergeschichte aus meinem Land". Sie erschien in dem Buch "Deutschland, Deutschland", Residenz-Verlag Salzburg und Wien 1979.

II Die Fragenden

In Buchenwald wurden die drei jungen Männer vor eine Landkarte geführt, auf der alle Konzentrationslager mit ihren „Nebenstellen“ aufgeführt waren. Verblüfft fanden sie auch den Namen ihrer Heimatgemeinde, W. Davon wußten sie nichts, hatten sie nie etwas gehört. Heimgekehrt, erkundigten sie sich zaghaft auf dem Magistrat, ob es in W. oder in dessen Umgebung während der Hitlerzeit ein Lager gegeben habe. Dies könne nicht sein. Nein. Davon müßte man wissen. Da die drei Jungen Kommunisten waren, hielt man sich eher noch mehr zurück.

Sie blieben hartnäckig, fragten weiter, vor allem die älteren Bürger der Stadt. Niemand konnte sich erinnern. Schweigen oder Unwillen waren die Antworten, die sie bekamen. Da sie in ihrer Stadt wohl nichts erfahren würden und das Schweigen sie schmerzte, wendeten sie sich an Archive, auch im Ausland. Sie bekamen rascher Auskunft, als sie erwartet hatten.

Sie lasen, daß ein Konzentrationslager in einem der Stadt nahen Waldstück bestanden habe. Daß in diesem Lager 1600 ungarische Jüdinnen gefangen gehalten worden seien. Daß diese Frauen für eine Firma auf dem Flughafen hätten arbeiten müssen. Sie erfuhren auch, daß mindestens sechs Frauen von der Wachmannschaft zu Tode gequält worden seien. Als sie dies alles wußten, vor sich liegen hatten, schwarz auf weiß, als die Vergangenheit ihrer Eltern sichtbar wurde in Dokumenten, von Mörderhänden abgegriffenen Papieren, als die Stadt zu flüstern begann, noch nicht mehr, fingen die jungen Männer im Wald an zu graben. Sie stießen bald auf die Fundamente der gesprengten Baracken, fanden Helme, Werkzeuge. Jeden Abend saßen sie zusammen, schrieben auf, sammelten, zeichneten den Grundriß des Lagers.

Plötzlich begannen einige Bürger doch zu sprechen. Das

Schweigen redete: Warum sie an diese alten Geschichten rührten. Das gehe sie nichts an. Sie sollten die Hände davon lassen. Sie beschmutzten mit dieser Wühlerei das Ansehen ihrer Gemeinde. Das Waldstück gehöre gar nicht zu W., sondern zu Z. Aber sie hörten auch, es habe vor einigen Jahren eine alte Frau nach dem Lager gefragt, nach einer Gedenkstätte, an der sie Blumen niederlegen wolle. Sie erhielten, nachdem ihre Suche bekannt geworden war, Briefe aus allen Himmelsrichtungen. Aus Israel meldeten sich Überlebende. Die jungen Männer sparten und fuhren hin, um die Frauen zu befragen. Einer von ihnen berichtete, er habe, weil der Schmerz für ihn so übermächtig geworden sei, das Tonband abstellen müssen. Er ersetzte das Schweigen seiner Väter durch seines.

Sie entdeckten die Gräber der sechs ermordeten Frauen. Nicht auf dem Friedhof in W., sondern auf einem Friedhof in dem dreißig Kilometer entfernten O. Da sie nun das schreckliche Schweigen begriffen hatten, da sie genau und unerbittlich nacherzählen konnten, was geschehen war, legten sie Wert darauf, daß ein Stein mit einer Inschrift an die verleugnete Stätte erinnere. Wieder wehrten sich die Stimmen. Dann müßten auch die Opfer des Kommunismus. Wenn überhaupt. Warum überhaupt? Ihre Geduld setzte sich durch. Den Stein wird es geben.

DIE NEO NAZIS

Bestellungen
bei
H. J. Oswald
Waldstr. 101
Tel. 76 729
Walldorf

Was dieses Buch an Enthüllungen bringt, ist sensationell! Wochenlang hielt sich elan-Redakteur Jürgen Pomorin, als Neonazi getarnt, unter Hamburger neonazistischen Organisationen auf. Er war bei der NPD und ihrer Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“, bei einem konspirativen Lesertreffen der neonazistischen Zeitschrift „MUT“, beim sogenannten „Freundeskreis Filmclub e. V.“

Aber er war auch bei der Terroristengruppe „Aktionsfront Nationaler Sozialisten“ um den Ex-Bundeswehrleutnant Michael Kühnen. Er hatte direkten Kontakt mit dem Mann, der kurze Zeit später wegen einer „Hitler-Gedenkfeier“ inhaftiert, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Ein Buch, das den verantwortlichen Politikern auf die Sprünge hilft!

Diesen Leuten, die meinen, sie hätten nicht genug Material für ein Verbot, hat der Weltkreis-Verlag das Buch als Beweis angeboten, dafür, daß

- Neonazis Friedhöfe mit Hakenkreuzen beschmieren,
- Aufkleber „Kauft nicht bei Juden“ massenhaft herstellen,
- Antifaschisten mit dem Tode bedrohen,
- Banken ausrauben,
- Waffen- und Giftlager besitzen, die ausreichen, Tausende von Menschen umzubringen!

Die angesprochenen Politiker haben bis heute nicht reagiert! Vielmehr ist der zweite Autor des Buches, Reinhard Junge, wegen seiner Aktivitäten gegen gewalttätige Neonazis mit Berufsverbot bedroht! Er zeigt auf, welche neonazistischen Organisationen es bei uns gibt, wie man gegen sie aktiv wird, wer bisher gegen sie aktiv geworden ist.

Jürgen Pomorin/Reinhard Junge: Die Neonazis
154 Seiten, sehr viele Fotos und Abbildungen, kartoniert, 7,80 DM
Jetzt in allen collectiv-Buchhandlungen oder direkt beim

Weltkreis-Verlag

Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1

Freitag, den 16. März 1979

Walldorf

Bilder aus düsterer Zeit

Mörkel-Waldorf (ku). — In der Walldorfer Stadthalle ist noch bis zum Dienstag (20.) eine Ausstellung über die Außenstelle des Konzentrationslagers Natzweiler zu sehen, die sich für einige Monate nördlich von Walldorf auf dem Gelände des Rhein-Main-Flughafens befand. 1700 Jüden dort unter erbärmlichen Bedingungen Rodungsarbeiten durchführten.

richtete Herbert Osswald — hat seit 1972 an der Dokumentation mitgearbeitet, als man in Bürosichtskarte auf einer Überflugkarte auch den Namen Walldorf fand. In unter anderem bei der Zentrale zur Erforschung der Naziverbreitungsreise nach Israel und Kontakten zu vielen Behörden wurde das Informationsmaterial zusammengetragen. Im Sommer und Herbst 1944 kamen die Jüdinnen aus Ungarn in die

SS-Sturmscharführer Hans Loehs geleitet wurde. Das Lager selbst ist heute gleich nach dem Krieg demontiert, was die Amerikaner nicht ungern sahen, weil es im Sicherheitsbereich ihres Flughafensstützpunktes lag.

Die Ausstellung zeigt neben Häftlingskleidung und den gefundenen Gegenständen

Frauen wurden vergewaltigt und erschossen Eine DKP-Ausstellung über das KZ Walldorf

Walldorf - kke. Schon vor dem Öffnen der Ausstellung über die Nebenstelle des KZ Natzweiler Struthof in der Walldorfer Stadthalle hatte die DKP zu einer Besichtigung die Presse eingeladen. Die Ausstellung, die gestern eröffnet wurde, ist bis Dienstag, dem 20. März zu sehen. Dabei geht es über das grauenvolle Schicksal auch in einem kleinen Lager wie dem auf dem Flughafengelände gelegenen, zu enthüllen, um auch nach der Holocaust-Diskussion die schrecklichen Ereignisse in der Nazi-Zeit deutlich werden zu lassen.

erschossen, sie wurden gefoltert (im KZ des einzigen Steinhauses inmitten von Holzbaracken) und bei den Luftangriffen durften die Frauen nicht in Deckung gegen die Bewacht von OT-Mannschaften, zum Züßlin, arbeiten, weil es an Wochen Tagen gab es durch Kontakte mit vielen Walldorfern und manchen Verpflegungspersonal hatte seinen Wert zu den Frauen gefunden. Das Lager wurde übrigens nach dem Krieg demontiert. Da es übrigens nach dem Krieg

Das Lager, Ende 1944 bis 1945

ten für neue Rollbahnen arbeiten. Dabei starben viele. Schon beim Marsch vom Bahnhof Lufthafen (Zeppelinheim) bis zum Lager gab es das erste Opfer, nämlich Jolan Freifeld. Sie wie ihre Leidensgenossinnen ist auf dem

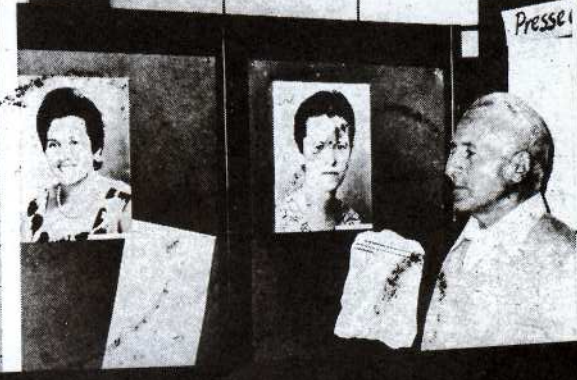
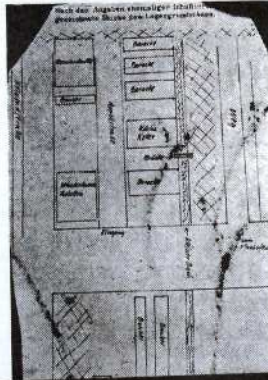
Ausstellung über KZ-Außenstelle

In der Walldorfer Stadthalle Das „vergessene KZ“ / Dokumente einer dunklen Zeit als Ausstellung in der Stadthalle

(ku). In der Walldorfer Stadthalle bis zum Dienstag (20.) eine Ausstellung über das Außenlager der Natzweiler (Elsaß) zu sehen, die für einige Monate 1944 nördlich von Walldorf auf dem Gelände des Rhein-Main-Flughafens befand. 1700 Jüden dort unter erbärmlichen Bedingungen Rodungsarbeiten durchführten, die die Baufirmen aus Ungarn gekommen mußten dort unter erbärmlichen harten Bedingungen Rodungsarbeiten durchführen, die die Baufirmen

Mahnung zum Nachdenken

WALLDORF. Im Herbst vergangenen Jahres ist es bekanntlich ins helle Licht der Öffentlichkeit gerückt und manchem in Erinnerung gerufen worden, daß an der nördlichen Peripherie von Walldorf — im Walde Richtung Rhein-Main-Airbase — im Jahre 1944 ein Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof existierte, in dem 1700 ungarische Jüdinnen gefangen-



Verjährung für die Nazimörder — das hieße Rehabilitierung der Naziideologie

Appell der VVN/Bund der Antifaschisten / Beitritt zur UNO-Konvention gefordert

Was 1945 undenkbar war, soll heute möglich gemacht werden. Als damals die scheußlichen Verbrechen von Treblinka, Auschwitz und Majdanek, das ganze Ausmaß der Menschenvernichtung, des Versuchs, ganze Völker und Rassen auszurotten, bekannt wurde, wäre niemand auf den Gedanken gekommen, daß jemals solche Verbrechen ungesühnt bleiben und verjähren würden. Die VVN-Bund der Antifaschisten wendet sich in einem Appell „Nazi-Morde dürfen nicht verjähren“ an die Öffentlichkeit. Darin heißt es u. a.:

Nach 1945 wurden eine Reihe völkerrechtlicher Bestimmungen geschaffen, die dem Zweck dienten, jede Wiederholung des Grauenhaften zu verhüten, den Frieden, die Menschenrechte und die Grundfreiheiten zu sichern. Der Verhütung neuen Unheils dient auch die UNO-Konvention über die Nichtverjährbarkeit von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit vom 27. November 1968. Die Generalversammlung der Völker erklärte damals, daß die Verjährung solcher Verbrechen für die Weltöffentlichkeit ein Fall von erster Besorgnis ist, das die Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen verhindert. Die

wirksame Bestrafung sei jedoch ein wichtiger Faktor bei der Verhinderung solcher Verbrechen.

Die Bundesrepublik, in der die meisten Nazi-Verbrecher leben, ist der Konvention bisher nicht beigetreten. Viele bekannte und unbekannte Verbrechen sind noch immer ungesühnt, die Mörder frei, weil die Ermittlungen überhaupt noch nicht eingeleitet wurden oder sich nur schleppend entwickeln. Der Appell der Bundesregierung an die Weltöffentlichkeit, bisher unbekanntes Belastungsmaterial zur Verfügung zu stellen, würde und kann nichts daran ändern, daß durch den Eintritt

der Verjährung Hunderte, ja Tausende von Verbrechen ungesühnt blieben.

Der Eintritt der Verjährung hätte gefährliche Folgen auf die Entwicklung der Bundesrepublik, wo nazistische und neonazistische Gruppen immer frecher auftreten, das Nazi-Regime und seine Repräsentanten verherrlichen und zur Gewalt gegen Andersdenkende aufrufen. Die Flut der Nazi-Propagandamaterialien, die sich schon jetzt über das Land ergießt, würde noch weiter ungegrast anschwellen, die Treffen der ehemaligen SS-Verbände und ihren alten blutbefleckten Divisionsbezeichnungen würden noch zunehmen, ohne daß sie von den Behörden verhindert würden.

Den Eintritt der Verjährung würden die alten und neuen Nazis mit Freudenfesten feiern. Alle Nazi-Verbrecher, SS-Leute und ihre Verbände könnten sich dann ungegrast in aller Öffentlichkeit der scheußlichsten Untaten rühmen, ohne daß noch gegen sie vorgegangen werden könnte.

Und all jene, die sich im In- und Ausland noch unter falschem Namen verborgen halten, könnten den Untergrund verlassen und sich an der Verherrlichung des Faschismus beteiligen. Die Nazis würden die Verjährung als Freibrief für ihre Bestrebungen zur Beseitigung der freiheitlichen Ordnung betrachten, die Verjährung würde eine Rehabilitierung der Nazi-Ideologie bedeuten.

Die demokratische Öffentlichkeit muß gemeinsame Anstrengungen unternehmen: Veranstaltungen und Unterschriftensammlungen durchführen, um folgende Forderungen durchzusetzen: „1. Der Deutsche Bundestag beschließt den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur UNO-Konvention über die Nichtverjährung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit. 2. Alle nazistischen Organisationen werden entsprechend Artikel 139 des Grundgesetzes aufgelöst, jede Nazi-Propaganda unterbunden.“

Aus WZ 4.9.78